

Frist beginnt Mitte September

Ein Spruch – kein Tunnel

Gegen die Pläne, unter Haidhausen weitere S-Bahn-Tunnel zu graben, formiert sich Widerstand. Knapp 200 Haidhauserinnen und Haidhauser trafen sich Anfang August ein erstes Mal, um sich informieren zu lassen und Schritte gegen die Tunnelpläne zu beraten.

Ingeborg Michelfeit und Volker Böhm gebührt das Verdienst, dieses erste Treffen organisiert zu haben. Der sehr rege Besuch ist Beweis dafür, wie groß das Informationsbedürfnis und der Wunsch sind, noch etwas gegen die Pläne zu unternehmen.

Alle Sitzplätze waren belegt, selbst auf eilends herbei geschafften Kinderstühlchen nahmen Gäste der Veranstaltung Platz. „*Noch ist es nicht zu spät*“, machte Frau Michelfeit Mut, nachdem sie die wesentlichen Folgen der Tunnelbauten für große Teile Haidhausens skizziert hatte (siehe HN 7 und 8/2005). Keinesfalls gehe es darum, sich gegen einen notwendigen Ausbau der S-Bahn zu stellen. „*Wir haben vorher den Schaden, hinterher keinen Nutzen*“, so Frau Michelfeits Fazit. In der Tat: Vor allem den Anrainern der Kirchenstraße bürdet die derzeitige Planung die Hauptlast an Beeinträchtigungen auf, daneben werden auf lange Zeit der Kinderspielplatz an der Sckellstraße und der Bolzplatz am Johannisplatz wegen der Bauarbeiten unbenutzbar. Zahlreiche alte Bäume sollen gefällt werden, und über Jahre hinweg werden durch viele Haidhauser Straßen Baufahrzeuge und Lastwagen für Lärm, Dreck und Gefahren sorgen, doch in Haidhausen ist keine Haltestelle der neuen S-Bahntrasse geplant.

Die Initiatoren des Treffens wollen es nicht beim verbalen Protest allein belassen. Sie wollen die

Planung kippen. „*Wir wollen ein neues Gutachten*“, betont Frau Michelfeit. Eine solide Grundlage ist vonnöten, um die Planungen des Südrings fundiert mit denen der Tunnellösung vergleichen und gegeneinander abwägen zu können. Das „*fein gefilterte Wortgeriesel*“ des Herrn Scheller – dieser präsentierte die Planungen auf der Ende Mai vom Bezirksausschuss anberaumten Bürgerversammlung erstmals der Öffentlichkeit (siehe HN 7/2005) – hat bei den hier Versammelten kein Vertrauen in die Seriosität der Planungen geschaffen. Vielmehr sorgen sich die Anwesenden, Opfer einer planerischen Gigantomie zu werden. Frau Michelfeit befürchtet „*Multi-Organversagen des ganzen Viertels zugunsten der Bypass-Lösung*“ der Tunnelplaner. „*Wir wehren uns für ein unversehrtes Haidhausen*“, erklärt sie unter Beifall.

Von den lokalpolitischen Vertretern fühlen sich die Anwesenden im Stich gelassen: „*Der Bezirksausschuss ist derzeit keine Unterstützung*“. In der Tat: Zwar hat das Gremium in verdienstvoller Weise mit der Einwohnerversammlung im Mai für Öffentlichkeit gesorgt. Doch jetzt will der BA erst einmal konkrete Planungen abwarten. Und zu diesem Treffen der Tunnelgegner ist kein Mitglied des Bezirksausschusses erschienen. Derweil könnte die Zeit davon laufen. Immerhin ist für einen ersten Teilabschnitt der geplanten Tunnel das Planfeststellungsverfahren bereits

im Gang. Verfahren der auftraggebende Freistaat Bayern und die Deutsche Bahn hier nach dem bewährten Muster „Teile und herrsche“? Wie erfolgreich können Einwände gegen den östlichen Abschnitt noch sein, wenn für andere Tunnelabschnitte bereits Planungssicherheit besteht? „*Wie kommen wir in das Verfahren hinein?*“, fragte Ex-Stadtrat und Kirchenstraßenanwohner Thomas Ködelpeter während der Versammlung. Juristischer und verkehrsplanerischer Sachverstand sind unabdingbar, um der Entwurfsplanung ernsthaft Paroli zu bieten. Wenn es gelingt, das Projekt in seinen Grundfesten zu erschüttern, wenn es gelingt, die Kritik über die verständlichen, aber kaum ausschlaggebenden Privatinteressen direkt Betroffener hinaus auf einer übergeordneten Ebene zu formulieren, wird der Protest wirkungsvoll sein. „*Erfolg hat nur, wer Misserfolg nicht fürchtet*“, macht Frau Michelfeit den Gegnerinnen und Gegnern Mut für die Zukunft. ♦

Haidhauser Nachrichten,
August 2005